

## Psychoboom: Warenhaus der Gefühle oder der schöne Schein der Humanistischen Psychologie

Bossmann, Wilhelm

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bossmann, W. (1986). Psychoboom: Warenhaus der Gefühle oder der schöne Schein der Humanistischen Psychologie. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 10(3/4), 75-98. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-266214>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

# PSYCHOBOOM: WARENHAUS DER GEFÜHLE ODER DER SCHÖNE SCHEIN DER HUMANISTISCHEN PSYCHOLOGIE

WILHELM BOSSMANN

Arbeitsthesen:

These 1: Die Ansprüche der Humanistischen Psychologie stehen im Widerspruch zu der Realisation durch private Therapieorganisationen: Die Ziele der humanistischen Therapien reichen über die Reproduktion von gesellschaftlichen Verhältnissen hinaus; die Therapieorganisationen haben sich jedoch in ihrer Form den herrschenden Produktionsverhältnissen angepaßt.

These 2: Die Therapie- und Selbsterfahrungsorganisationen greifen Bedürfnisse unserer Bevölkerung auf und versprechen Befriedigung und Alternativen. Das Anknüpfen an reale Bedürfnisse, Probleme und Interessen kann im politischen Sinne emanzipatorische Wirkungen haben, unterliegt aber auch auf der anderen Seite der Gefahr, manipulativ kapitalverwertend mißbraucht zu werden.

## 1. Der Psychomarkt

Das Angebot dieses Marktes ist groß und vielfältig. Wer kennt nicht die frohlockenden Angebote von Psychologen, die in jeder alternativen Zeitschrift inserieren oder zuhauf in jedem psychologischen Institut aushängen.

Form und Inhalt der angebotenen Veranstaltungen sind auf die unterschiedlichsten Interessen zugeschnitten: Selbsterfahrungsgruppen, deren Ankündigungen so formuliert sind, daß sie auch für Laien ansprechend und verständlich sind, Gruppen und Therapien für Menschen, die Hilfe bei psychischen Problemen, sozialen Konflikten, psychosomatischen Krankheiten oder anderen Leiden suchen, Trainingsseminare für Manager, in denen Hilfestellungen für den beruflichen Erfolg angeboten werden, Ausbildungsgruppen für Psychologen und Therapeuten, Angebote für die, die mal einen ganz anderen Urlaub machen wollen (Aktivurlaub), Wochenendgruppen, die mit außerordentlichen Erlebnissen locken, bis hin zu Angeboten für religiöse und spirituelle Menschen, die einen Weg zu sich oder zu Gott suchen.

Dies sind allesamt Hilfsangebote einer neuen Subkultur.

Der Großteil der Anbieter auf dem Therapie- und Selbsterfahrungsmarkt beruft sich auf die Humanistische Psychologie, die sogenannte 'Dritte Kraft', neben Psychoanalyse und Behaviorismus. So wie viele innovative Impulse stammt die Bewegung aus den Vereinigten Staaten und ist bei uns höchstens 30 Jahre alt. Vor allem in den 70er Jahren hat sie sich schlagartig ausgebreitet. Heute ist dieser Markt selbst für den ausgebildeten Psychologen wegen seiner eklektischen Vielfalt kaum zu überblicken, geschweige denn für den sogenannten Laien, der solche Angebote wahrnehmen möchte. Nach Angaben von Nagel/Seifert gibt es insgesamt über 300 verschiedene psychotherapeutische Richtungen (vgl. dies., 1979, Einleitung). Dabei arbeiten einige Organisationen, vor allem Aus- und Weiterbildungsinstitutionen, mit einer klar ausgewiesenen Methode, andere kombinieren verschiedene Methoden, wie z.B. Primärarbeit und Rebirthing oder Bioenergetik und Gestaltarbeit. Der Hauptteil arbeitet aber auf eklektischer Grundlage: Es wird alles angeboten, was in den Rahmen von humanistischer und neuerdings auch esoterischer Psychologie paßt und auf dem Markt gefragt ist. Die Veranstalter nennen sich in der Regel Zentrum, Institut oder Gesellschaft; viele Organisationen sind als gemeinnütziger Verein anerkannt, einige haben sich als GmbH etabliert, und bei anderen wiederum ist keine Form erkennbar.

Auf der Suche nach den zugrunde liegenden Interessen der Veranstalter von Psycho-  
programmen habe ich über 100 derartiger Institute angeschrieben mit der Bitte, mir Materialien und Informationen zuzuschicken. Statt, wie erhofft, etwas über Entstehung, Entwicklung, Zielsetzung, Probleme und Schwierigkeiten dieser Organisationen zu erfahren, bekam ich, außer einigen Ausnahmen, immer ein Programm zugeschickt mit Workshop- und Kursangeboten einschließlich Zahlkarte. Mir wurde bald klar, daß hinter dem wohlklingenden Anspruch vieler Zentren, der sich schon in Namen wie 'Zentrum für individuelles Wachstum' oder 'Wachstums- und Therapiezentrum' ausdrückt, auch das Interesse steht, mich als Kunde und Käufer ihrer Angebote zu werben. Ich - als ein an Therapie- und Selbsterfahrung interessierter und qualifikationsbedürftiger Psychologiestudent - war eine neue Adresse in der Kundenkartei geworden. Noch heute, zwei Jahre nach meiner Anfrage, werde ich mit derartiger Post reichlich versorgt.

Nach Sondierung dieses Materials muß ich davon ausgehen, daß bei mindestens 85% der von mir untersuchten Organisationen im wesentlichen nur private und wirtschaftliche Motive und Interessen im Vordergrund der Bemühungen um Humanistische Psychologie stehen. Nur bei einem geringen Prozentsatz konnte ich andere folgende Interessen feststellen:

- Selbsterfahrung als ganzheitliche und gemeinschaftliche Lebens- und Arbeitspraxis

- Gruppen, die in einem sozialpädagogischen oder staatlich-öffentlichen Kontext arbeiten,
  - Einrichtungen mit klinischem Charakter (Bemühen um eine kassenärztliche Finanzierung)
  - Therapieorganisationen mit religiösen und spirituellen Zielsetzungen.
- Schon die hohen Preise auf dem Psychomarkt deuten auf den privaten Charakter und die Verdienstmöglichkeiten durch humanistische Therapie hin. "Alles Menschliche wird teuer" (Bach/Molter 1979, 12). Im Durchschnitt zahlt man für ein Selbsterfahrungswochenende ca. DM 250,-. Eine Reihe von Instituten liegt aber mit ihren Preisen weitaus über dem Durchschnitt, insbesondere die, die
- allerneueste Techniken anbieten können, wie z.B. die DGNLP (München): Wochenende, Neurolinguistisches Programmieren, DM 350,-, oder das 'Münchener Center': 4 Tage Kommunikationstraining, DM 950,-,
  - Intensivprogramme anbieten, wie z.B. das 'Feeling Training Center' (Stuttgart): 3 Wochen Feeling-Intensiv, DM 3.500,-,
  - Managertrainings durchführen, wie z.B. die 'Block-Trainings-Gesellschaft': 4 1/2 Tage Intensivtraining, DM 1.500,-.

Zu diesen Preisen kommen meistens noch die Kosten für Anfahrt, Unterkunft und Verpflegung hinzu.

Vergleicht man nun den Anspruch des Psychomarktes bzw. die Ziele der Humanistischen Psychologie als grundlegenden theoretischen Überbau dieser Bewegung mit der von den Anbietern gewählten Umsetzungsform, nämlich der privatwirtschaftlichen Vermarktung von Therapie und Selbsterfahrung, so drängt sich ein Widerspruch auf: Die Humanistische Psychologie versteht sich als emanzipatorische Kraft, während privatwirtschaftliche Prozesse bestehende Gesellschaftsstrukturen konservieren. Dies läßt sich z.B. an folgenden Begriffen festmachen:

1. Die Humanistische Psychologie zielt auf die **S e l b s t v e r w i r k l i c h u n g** des Menschen ab; privatwirtschaftliche Produktionsprozesse bedingen die **S e l b s t e n t f r e m d u n g** des Menschen.
2. Die Humanisten bemühen sich um **I n t e g r a t i o n** und Ganzheit; privatwirtschaftliche Prozesse unterliegen **K o n k u r r e n z** - Prinzipien.
3. Humanistische Therapien wollen die Freiheit, **A u t o n o m i e** und **S e l b s t b e s t i m m u n g** der Persönlichkeit fördern (Wahrnehmung und Artikulieren von individuellen Bedürfnissen und Interessen); privatwirtschaftliche und ökonomische Prinzipien führen zu **A b h ä n g i g k e i t**

und Fremdbestimmung des Individuums (Befriedigung ist nur ersatzweise möglich).

4. Humanistische Therapeuten bemühen sich um Offenheit im Ausdrücken von Gefühlen; in der Privatwirtschaft wird mit Täuschung, Blendung und Verschleierung gearbeitet (z.B. in der Werbung).
5. Die Humanisten reden von Liebe; in der Wirtschaft sind Beziehungen über Geld definiert.

Diese Widersprüche lenken die Aufmerksamkeit auf die politische Dimension von Therapie und Selbsterfahrung. Es ergibt sich die Frage: Bietet der Psychomarkt Möglichkeiten der emanzipatorischen Identitätsfindung oder ist dieser nur ein Ausdruck der Fremdheit unserer Gesellschaft, helfen die Psycho-Helfer, die Entfremdung des Menschen aufrechtzuerhalten?

Um der Klärung dieser Frage näherzukommen, möchte ich im folgenden einige Aspekte aus der Praxis des Psychomarktes näher beleuchten. Dabei sei vorweg angemerkt, daß diese Betrachtung kein Ersatz für eine notwendige ideologie-kritische Analyse der Humanistischen Psychologie darstellt.

## 2. Private Interessen, Konkurrenz- und Monopolprinzipien des Therapiemarktes

Wie schon erwähnt, ist es z.T. schwer, Kontext, Struktur und Ziele der betreffenden Organisationen auszumachen. Wenn Ziele und Interessen im Programm explizit aufgeführt sind, so läßt sich erst einmal bei vielen ein soziales und humanistisches Engagement feststellen:

"Das Psychologische Beratungs-Zentrum wurde von uns im Oktober 1976 in Würzburg eröffnet mit dem Ziel, zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung der Bevölkerung beizutragen." (PBZ, Würzburg)

"Wir sind als gemeinnütziger Verein organisiert und verstehen unsere Arbeit als einen Weg zur Unterstützung jedes einzelnen zu seiner Bewußtseinerweiterung und Gesundheit. Durch unsere Arbeit möchten wir Menschen die Möglichkeit geben, ihr Leben in Ausgeglichenheit und Harmonie führen zu können." (Primal Center, Osnabrück)

Diese wohlklingenden Ziele täuschen aber darüber hinweg bzw. verschleiern, daß diese Organisationen Wirtschaftsbetriebe sind und private, gewinnbringende Interessen haben. Für diesen privaten Charakter sprechen einige Indizien.

Ein Großteil der Psychoinstitute hat sich als Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit und Förderungswürdigkeit gegründet. Hopman/Kamensky zeigen in ihrer Arbeit am Beispiel von ZIST (Zentrum für Individual- und Sozialtherapie), München, wie sich hinter der Gemeinnützigkeit kapitalistische und hierarchische Strukturen verbergen können (vgl. dies., 1979, 79 f). Die gesamte Organisation von ZIST ist auf eine Person zugeschnitten, auf den Begründer Wolf Büntig. Dieser ist zugleich Besitzer der Gebäude (durch Erweiterungen und Renovierungen hat er seinen materiellen Besitz schon erheblich vergrößern können), Vorstandsmitglied des Vereins, Leiter des Betriebes, angestellter Therapeut und als Initiator des Projekts ideeller Kopf der Organisation. In allen wichtigen Funktionen hat er ein entscheidendes Bestimmungsrecht, und in seiner Funktion als Therapeut stehen ihm natürlich die größten Verdienstmöglichkeiten offen. Die Gruppenleiter erhalten ein Honorar von DM 35,- pro Tag und Teilnehmer. Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 1975; inzwischen dürfte dieses Honorar um ein wesentliches gestiegen sein. Bei einer zweitägigen Wochenendgruppe mit 20 Teilnehmern erhält ein Therapeut folglich DM 1.400,-. Nach meinen eigenen Erfahrungen mit Therapie ist dies kein Ausnahmefall. Im Durchschnitt verdient ein Therapeut für das Leiten einer Wochenendgruppe DM 2.500,-. An dem Beispiel von ZIST konstatieren Hopman/Kamensky ebenfalls einen Widerspruch zwischen Inhalt und Form humanistischer Therapie: "Hier ist ein Widerspruch erkennbar zwischen den Inhalten und Verkehrsformen, wie sie in den Trainingsgruppen vermittelt, praktiziert und eingeübt werden, und den Strukturen der Einrichtungen, die solche Trainingsgruppen veranstalten. Einerseits wird in den Trainingsgruppen gesellschaftlich vermittelten Symptomen entgegengearbeitet, andererseits werden im Rahmen der Einrichtungen eben die kapitalistischen Verhältnisse reproduziert, die der Hintergrund der Symptombildung sind" (ebd., 81).

Weitere Indizien für den privatwirtschaftlichen Charakter dieser Organisationen sind die auch auf diesem Warenmarkt wirkenden Konkurrenz- und Monopolprinzipien. Fast jede therapeutische Richtung bzw. Schule beharrt auf dem Alleinanspruch, mit den von ihnen entwickelten Interventionstechniken das wirkungsvollste, effektivste oder umfassendste therapeutische System gefunden zu haben. Die Urheber von Therapietechniken melden nach Möglichkeit Urheberrechte und Patente an, damit der Titel, den man durch eine entsprechende Ausbildung bei den Gründerinstituten oder deren Ableger in zweiter oder dritter Generation erwerben kann, wie ein Markenzeichen urheberrechtlich geschützt bleibt. Z.B. der Titel 'Rolf' oder 'Structural Integrator' ist nur beim 'Rolf-Institute' in Boulder/Colorado zu erwerben. Alle dort ausgebildeten Therapeuten und Ausbilder

sind dazu verpflichtet, unter bestimmten Richtlinien des Instituts zu arbeiten und einen Teil des Verdienstes an das 'Mutterinstitut' abzuführen. Halten sie sich nicht an diese Vorschriften, sind sie nicht mehr berechtigt, einen derartigen Titel zu führen oder zu vergeben. Einige Schüler der Begründerin Ida Rolf haben sich vom Institut finanziell unabhängig gemacht und inhaltliche Differenzen vorgeschoben, um ihre eigenen Schulen und Institute führen zu können. Da das 'Structural Integration' gesetzlich geschützt ist, haben sich allein aus dieser Technik das 'Postural Integration', das 'Rebalancing', die 'Sanfam-Tiefengewebsmassage' und die 'Soma-Therapie' ('Neuromuskuläre Integration') entwickelt. Auf der einen Seite ist der gesetzliche Schutz von therapeutischen Techniken positiv in dem Sinne, daß das Mutterinstitut die Qualität von Ausbildungen und Therapien kontrollieren kann, auf der anderen Seite aber sichert eine derartige Institutionalisierung hohe Gewinn- und Verdienstmöglichkeiten ab. Gerade diese Ausbildungen sind in der Regel sehr teuer. Heute kostet eine Ausbildung in einem speziellen Verfahren der Humanistischen Psychologie in der BRD zwischen DM 20.000,- und DM 30.000,-.

Der Bereich Ausbildung scheint im Kommerzialisierungsprozeß der Therapien ein wichtiger Faktor zu werden, denn erstens können damit auch langfristig Verdienste abgesichert werden, und zweitens ist dadurch die Reproduktionsmöglichkeit des Therapiemarktes gegeben. Ein Großteil der an Therapie und Selbsterfahrung Interessierten kommt aus helfenden und heilenden Berufen. Wer sich einmal auf den Weg des persönlichen Wachstums begeben hat, entwickelt dann oft den Wunsch, diesen Weg zum Beruf zu machen, also selbst Therapeut zu werden. Zudem entwickelt sich m.E. das Bedürfnis nach Selbsterfahrung bei vielen zu einer Art von Abhängigkeit; und das Bedürfnis nach und die Abhängigkeit von Therapie kann eben auch in Form einer Ausbildung befriedigt (besser: kaschiert) werden. Wer eine Ausbildung in einem humanistischen Therapieverfahren abgeschlossen hat, sieht seine Chance zur Existenz- und Verdienstsicherung oft nicht nur in der Arbeit als privater Therapeut, sondern auch als Multiplikator, Lehrtherapeut und Ausbilder. So schließt sich wieder der Kreislauf; der Therapiemarkt befriedigt und produziert Bedürfnisse, die seiner eigenen Reproduktion nützlich sind.

International gesehen befinden wir uns mindestens in der dritten Generation von ausgebildeten humanistischen Therapeuten. Die damit einhergehende parabolische Expansion von Therapeuten und natürlich auch die Arbeitslosigkeit von Akademikern verstärkt zunehmend den Konkurrenzdruck der Therapeuten und Schulen untereinander. Auf dem umkämpften Markt setzen sich die durch, die die Mechanismen und Gesetze kapitalistischer Warenproduktion auszunutzen wissen. Entweder muß ein Therapeut sich als besonders qualifiziert darstellen können, was aber z.T.

hohe Ausbildungskosten mit sich bringt und die Notwendigkeit der möglichst effektiven Tilgung der eigenen Schulden erhöht, oder er muß mit neuen Ideen neue Therapierichtungen begründen können, oder er muß als Institut mit international bekannten Therapeuten aufwarten.

Womit neuerdings viele Organisationen und Therapeuten werben, ist die besondere Kombination und Verbindung verschiedener therapeutischer Ansätze - man arbeitet sozusagen im Sinne von Ganzheit und Integration. Eine Reihe von Schulen haben den von ihnen praktizierten Therapien das Wort 'integrativ' vorangestellt. In den von mir untersuchten Programmen wurden z.B. folgende integrierende Ansätze angeboten:

- Integrative Therapie,
- Integrative Gestalttherapie,
- Integrales Rebirthing,
- Integrative Bewegungstherapie,
- Integrative Dramatherapie,
- Integrative Primärtherapie,
- Integrierte klientenzentrierte Psychotherapie,
- Integriertes Entspannungstraining.

Integration ist in der Therapiescene zu einem Schlagwort geworden, das vor allem auf zwei Ebenen benutzt wird. Zum einen stellen humanistische Therapeuten und Organisationen ihre Arbeit als eine Integration der verschiedenen humanistisch-psychologischen Therapieansätze dar, z.B. sie "integrieren erlebnisorientierte Therapiemethoden des Westens mit Wegen der Zentrierung und meditativen Stille des Ostens" (Falk 1982, 25), und einige behaupten, damit "einen ersten Versuch der Integration" zu machen (Institut für Sozialtherapie und Aktionsforschung, ISA, Bochum), auf der anderen Ebene bemühen sich humanistische Therapeuten um die "Integration abgespaltener Teile der Person" (Institut für integrative Gestalttherapie, Würzburg) und um die "ganze Person: eine Integration von Körper, Seele und Geist; von Wahrnehmung, Empfinden, Gefühl, Phantasie, Erinnerung, Denken, Imagination und Vision" (ZIST, München).

Das überall betonte Bemühen um eine Integration verdeckt die Konkurrenzsituation auf diesem Markt. M.E. läßt sich hieran der eigene Wunsch der Therapeuten nach Ganzheit und Aufhebung der eigenen Widersprüchlichkeit erkennen, sowie eine Angst, im täglichen Kampf um die Erhaltung der eigenen Identität und Existenz durch ein Sieb zu fallen, das die Stärkeren von den Schwächeren, die Besseren von den Schlechteren in unserer Gesellschaft selektiert.

### 3. Werbung für Therapie und Selbsterfahrung

Betrachtet man die Broschüren, Infos und Programmhefte der Therapieveranstalter



als Werbematerialien, so zeigt sich deutlich der Warencharakter dieser Angebote. In den Ankündigungstexten sind gesellschaftliche Ideologien und ökonomische Vermarktungsprinzipien eingebunden, die dieses Angebot zu einer konkurrierenden Ware machen. Verglichen mit üblichen Werbetexten ist die Form der Werbung für diese Waren etwas subtiler, nicht graphisch und plakativ farbenfroh, sondern farben- und lebensfreudig auf die Inhalte bezogen. Es gibt in letzter Zeit zwar auch Tendenzen, daß die Veranstalter, vor allem die, die ein 'idyllisch gelegenes Haus' als Veranstaltungsort oder ein Urlaubs-Selbsterfahrungsprogramm anbieten, mit ganzseitigen, ästhetischen Hochglanzphotos werben, in der Regel bestehen aber die Ankündigungen aus der Beschreibung von Veranstaltungsinhalten und der persönlichen Vorstellung von Therapeuten (meistens mit Foto). Dennoch weisen diese Hefte werbungsspezifische Merkmale auf: Superlative, scheinbare Objektivität und Wissenschaftlichkeit, Appelle an Schuldgefühle und Ängste, Erfüllungsversprechungen von Sehnsüchten und Wünschen, Darstellung von Freiheitsidealen sowie Omnipotenz und Garantie.

### 3.1. Gütesiegel Amerika

Theoretisches Rüstzeug der neuen Therapien kommt aus Amerika. Dies macht sich allein in der Sprache und in der Auswahl von Worten und Begriffen bemerkbar. Schon die Hälfte aller Therapieformen sind mit amerikanischen Fachausdrücken betitelt. Einige Institute in der BRD schmücken sich mit einem wohlklingenden amerikanischen Namen, wie z.B. das 'Feeling Training Center' oder das 'Institute for Life Energy', das 'Western Institute for Research and Training in Humanistic Inc.' oder das 'Primal-Center-Osnabrück'.

Die Veranstalter verweisen mit Stolz darauf, bekannte amerikanische Therapeuten vorstellen bzw. anbieten zu können. Es wird dabei nicht erklärt, was das Besondere an diesen amerikanischen Therapeuten ist. Amerika bürgt anscheinend für sich für Qualität. Es wirkt wie ein Gütesiegel: Alles Gute kommt aus Amerika. Mit deutscher Akribie und Penetranz werden oft alle Universitäten, Institute, Vereine und Dachverbände angeführt, die die betreffenden Therapeuten besucht haben, bzw. deren Mitglied sie sind.

"Dr. Otto ist Mitglied der American Society for Group Psychotherapy and Psychodrama, National Association for Social Workers, Association of Marriage and Family Life Counsellors u.v.a." (Form-International, Freiburg)

"Dr. Stephen I. Sideroff erhielt seine Ausbildung bei ... Er ist Assistenzprofessor an der McGill University und arbeitet an der University of California, Los Angeles. Er ist Lehrtherapeut am Gestalt Therapy Institute, Center Encino und am Gestalt Therapy Institute of Los Angeles." (Gestalt-Institut Frankfurt a.M. e.V.)

Im Forum-International-Programm werden sogar alle amerikanischen (und nur die!) Institutsbezeichnungen fettgedruckt hervorgehoben.

Für die meisten Teilnehmer dieser Veranstaltungen werden diese Namen wahrscheinlich keine Bedeutung haben, und sie sind auch für das Angebot relativ uninteressant. Im Konkurrenzkampf der Therapeuten und der Anbieter sind aber solche Angaben wichtig, um die Qualifikation des Therapeuten zu beweisen. Um so mehr amerikanische Institute und Titel ein Therapeut an seinen Namen hängen kann und je näher er zu den Urvätern einer Therapierichtung Kontakt hat, um so qualifizierter scheint er zu sein.

Da es in der BRD keine einheitliche Regelung für die Ausbildung von Therapeuten gibt und damit auch nicht für das Führen von Titeln, sind Angaben über amerikanische Bezeichnungen, Titel oder Zertifikate für deutsche Therapeuten wichtig. Deshalb bieten viele deutsche Institute Ausbildungen an, die dann zu einem Abschlußzertifikat eines amerikanischen Instituts führen. Oftmals ist auch der Abschluß, wie z.B. bei dem 'Certified Rolfer', mit der Aufnahme in den weltweiten Dachverband, dessen Hauptsitz natürlich in Amerika liegt, und in die 'Internationale Liste der Postural Integrators' verbunden. "Diese Liste erhält dann jeder Postural Integrator einmal jährlich vom Institut in San Francisco zugesandt" (Institut für Ganzheitstherapie und Posturale Integration, München). Hierdurch eröffnen sich also Möglichkeiten, internationalen Ruf und Ruhm zu erlangen! Oft werden zur Beschreibung der Therapeuten eine Reihe von Namen amerikanischer Persönlichkeiten angeführt, bei denen der betreffende Therapeut gelernt hat.

"Wiltrud Krauß ist Diplom-Pädagogin. Sie begann ihre Ausbildung am Fritz-Perls-Institut bei Hans-Jürgen Walter und führte sie fort am Gestalt-Institut in San Francisco bei Joe Cahmi, Paula Botteme, Frank Rubenfeld, Cynthia Sheldon, Abe Levitzki, Steven Schoen und Jerry Kogan. Weiterhin erhielt sie Ausbildung in Familientherapie an der California Graduate School for Marital and Family Therapy by Marty Kirchenbaum, Karen Saeger und Antonio Clementiono." (Gestalt-Institut, Frankfurt)

"Dr. J. Edward Lynch erhielt seine Ausbildung bei Isadore Fromm, Jack Downing, Joseph Zinker, Al Pesse, Barbara deFrank, Bob Resnick, Erving und Miriam Polster, Rich Borowski, Jack Sonnabaum, Jane Hollister und Mike Miller. Er ist Direktor der Connecticut State College und geschäftsführender Direktor des Institute for Human Development." (Ebd.)

Diese vielleicht extremen Beispiele, deren Tendenz aber in vielen Ankündigungen durchscheint, machen die Sinnlosigkeit solcher Vorstellungen deutlich. Der Qualifikationsnachweis wird m.E. dadurch zum Fetisch, zu einer sinnentleerten Aufreihung von scheinbar bekannten amerikanischen Personen und Instituten.

### 3.2. Wissenschaftlichkeit und Objektivität

So wie die Zahnpasta in Werbespots durch 'in langjährigen Forschungsreihen an

Schulkindern klinisch getestet' angepriesen wird, so verweisen auch viele Therapieanbieter auf die Wissenschaftlichkeit ihrer Angebote.

"L.E.T. ... entwickelt in zehnjähriger Erfahrung und Forschung von östlichen und westlichen Energiekonzepten." (Institute for Life Energy, München)

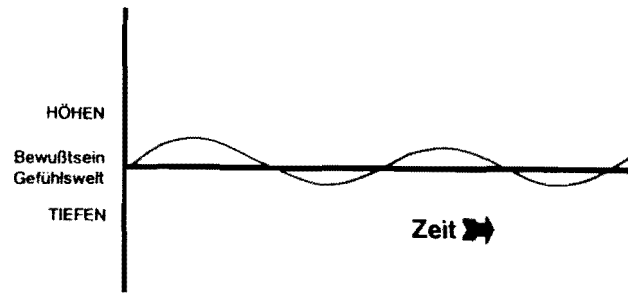
Fast alle Therapierichtungen und -schulen sind bemüht, sich von anderen abzugrenzen, indem sie zu beweisen versuchen, daß sie die höchsten Erfolgsquoten haben, am effektivsten sind und auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung arbeiten. Dies führt oftmals zu grotesk und lächerlich anmutenden Formulierungen wie z.B.:

"Es handelt sich - wie Sie den vorangegangenen Zeilen entnehmen können - nicht um irgendwelche fragwürdige neuere psychotherapeutische 'Spielerei', wie sie öfter angeboten wird, sondern um die - wie in entsprechenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen wiederholt bestätigt - heute beste, weil umfassendste Psychotherapie-Form." (Hans P. Sollich, Worms)

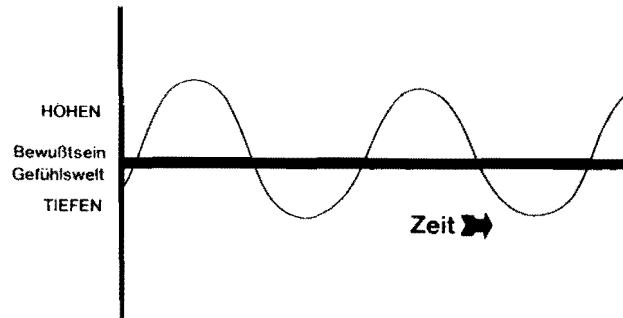
"Das NLP als 'Technologie' für professionelle Kommunikatoren wurde aus dem systematischen Studium sowohl höchst effektiver psychotherapeutischer 'Meisterzauberer' wie u.a. Virginia Satir, Milton H. Erickson und Fritz Perls als auch anderen brillanten Kommunikatoren (Topmanager, Verhandlungsgenie, Verkaufstalente etc.) entwickelt." (DGNLP, München)

Solche Formulierungen beweisen eher das Gegenteil von dem, was sie belegen sollen. Die Statements erinnern an Werbe- und Verkaufstexte für Autos, Waschmittel und Kopfschmerztabletten und tragen wenig zur inhaltlichen Aufklärung und Information über die angebotenen Methoden bei.

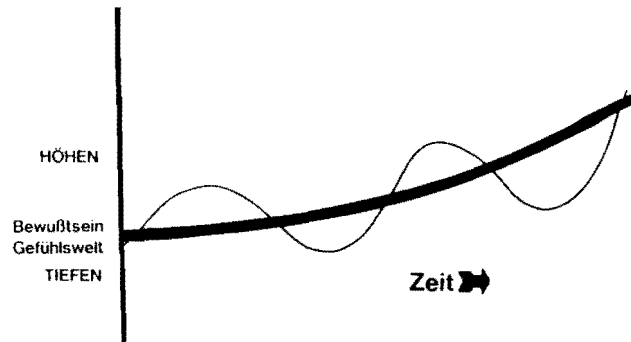
Das 'Center Lenggries', Institut für Primärtherapie, gibt sich mit wissenschaftlich aussehenden Graphiken einen Schein von Objektivität und Effektivität. Im Programmheft sind drei Kurven abgebildet, die verdeutlichen sollen, wie nach intensiver Arbeit im Primärprozeß sich ein positives Grundgefühl zum Leben entwickelt, "zu allem, was da ist", wie es im Text dazu heißt.



S k i z z e 1: schwache Schwingung  
(vor dem Intensivkurs)



S k i z z e 2: Schwingung stärker  
(nach dem Intensivkurs)



S k i z z e 3: Basislinie steigt  
(nach stetiger Weiterarbeit im Primärprozess).

Wahrscheinlich können alle Therapieschulen ihre Arbeit mit solchen Modellen erklären. Der eigentliche Inhalt dieser wissenschaftlich klingenden Erklärung läßt sich auch auf die einfache Formel 'Es geht aufwärts' reduzieren; allerdings zerfällt so der ganze Schein der Wissenschaftlichkeit.

### 3.3. Die Superlativen

Beim Lesen der Ankündigungstexte fällt auf, daß die Veranstalter ihre Programme in Superlativen anbieten.

"K. Sherwood hat die effektivsten Techniken der wirkungsvollsten spirituellen Heiler der Welt gesammelt." (Münchener Familienkolleg, München)

"Gestalttherapie ist ein sehr potentes Verfahren." (Institut für Integrative Gestalttherapie, Würzburg)

"... heute beste, weil umfassendste Psychotherapie-Form." (Hans P. Sollich, Worms)

"Diese äußerst potente Kommunikationstechnologie ..." (DGNLP, München)

"Diese Therapieform ist die unwälzendste und erfolgreichste Entwicklung ..." (Poliklinik für Primärtherapie und humanistische Psychotherapie, Bad Wurzach)

Die neuen Therapien scheinen etwas Superlatives, Omnipotentes zu haben, etwas, was nur in den höchsten Tönen zu beschreiben ist, oder auch gar nicht:

"Ich sehe mich nicht in der Lage, die Psychische Massage zu beschreiben geschweige zu erklären." (Institut für psychologische und soziale Beratung, Mönchengladbach)

Solche Steigerungen sollen auf eine höhere Ebene hindeuten, auf spirituelle und mystische Prozesse, die auch in Superlativen nicht beschreibbar sind. Darüber hinaus gibt es keine Steigerung mehr. In den Ankündigungen werden viele Therapien bzw. die damit verbundenen Erfahrungen in einen Grenzbereich menschlicher Wahrnehmungs- und Bewußtseinsfähigkeiten gerückt, zwischen dem Superlativen und dem Unbeschreiblichen. So entledigt man sich der Notwendigkeit, Inhalte und Ziele der Therapien und möglicher Wachstumsprozesse transparent zu machen. Auch hier kommt wieder eine Waschmittel-Ideologie zum Vorschein: Wir machen es am gründlichsten, weißer als weiß, am saubersten, porentief (sprich: seelentief).

### 3.4. Unerfüllte Sehnsüchte und Wünsche

Die Veranstalter locken und werben mit der Erfüllung und Befriedigung von Bedürfnissen, die unserer Gesellschaft schwer zu realisieren sind. Sie greifen die Identitätslosigkeit, Zerrissenheit, Perspektivlosigkeit und die Kontakt-

losigkeit vieler Menschen auf und versuchen, dem neue und andersartige Erfahrungen entgegenzusetzen. Bei diesen doch als positiv zu beurteilenden Bemühungen machen sie aber Versprechungen, die mit Sicherheit nicht eingehalten werden können, aber helfen, den Glauben an die Wirksamkeit einer Therapie zu verstärken, Hoffnungen zu wecken und letztlich eigene Verdienste abzusichern. Therapie und Selbsterfahrung werden als Allheilmittel angeboten.

"Sie werden Verwunderung auslösen, wenn Sie nach Besuch unserer Seminare mit geringerem psychischen und physischen Kraftaufwand heiter Ihre Aufgaben erfüllen und Ihre Ziele voll und ganz verwirklichen." (IKT, Umkirch/Freiburg)

"Und eines ist allen am Schluß des Trainings gemeinsam, sie haben lachende, fröhliche Gesichter, gehen aufrecht und schwungvoll." (Falk 1982, 58)

"Kennst Du Dich, Deine ganze Persönlichkeit, dann kannst Du Deine Probleme lösen und wirst ein gesunder, fröhlicher und lebensfroher Mensch." (Arbeitsgemeinschaft Praktische Psychologen-Schule, Frankfurt)

"... macht den Klienten lebendiger und zufriedener mit sich selbst." (Psychologisches Beratungszentrum, Würzburg)

Fröhlichkeit, Lust, Freude, Lebendigkeit, Schönheit, Kraft, Schwung, Freiheit und Gesundheit werden als die Erfolge der Therapien, selbst nach einem Wochenende, versprochen. Das weckt bei vielen Menschen Hoffnungen, Sehnsüchte und Wünsche nach einem besseren Leben, nach mehr Erfüllung und Befriedigung. Daß es in der Therapie auch um Schmerz, Angst und Trauer geht, wird oftmals verschwiegen, denn damit könnte man auch potentielle Kunden verschrecken.

Einige Veranstalter gehen in ihren Versprechungen noch weiter, indem sie Glück und Frieden für die gesamte Menschheit offenbaren:

"Jeder Mensch kann so mit Hilfe seines Atems aus eigener Kraft und selbstverantwortlicher sein Geburtsrecht auf freie Entfaltung und Lebensglück verwirklichen und schafft damit auch die Grundlage für einen dauerhaften äußeren Frieden und eine menschenwürdige Zukunft." (Padma, Stuttgart)

Es gibt sogar Therapeuten, die vom Erfolg ihrer Therapien so überzeugt sind, daß sie eine Garantie auf ihre Ware geben. Bei Nicht-Gefallen Geld zurück!

"Übrigens bin ich von Rebirthing so überzeugt, daß ich jedem, dem die Absolvierung des Rebirthing-Prozesses keinen Erfolg bringen sollte, die Rückzahlung der Gebühren garantiere." (H. Degner, München)

"Auf diesem Wochenend-Seminar werden Sie in mindestens zwei Ihrer früheren Leben zurückgeführt." (Institut für psychische Tiefenerfahrung, Hamburg)

### 3.5. Appell an Ängste und Schuldgefühle

Nicht nur ungestillte Wünsche und Sehnsüchte werden geweckt, die Veranstaltungs-

ankündigungen zielen auch auf die Ängste vieler Menschen ab, wie z.B. die vor Krankheit und Tod. Schuldgefühle werden dadurch geweckt, daß dem Leser vermittelt wird, nicht richtig zu leben oder etwas im Leben verpaßt zu haben. Deshalb beginnen die Seminarankündigungen oft mit einer Beschreibung der negativen Seiten unseres Lebens: Wir können uns nicht fallen lassen, wir sind unfähig zur Liebe, wir unterdrücken unsere Gefühle, leben unbewußt, verspüren weder Freude noch Lust, haben bestimmte Teile in uns nicht integriert, etc. Der Leser wird ganz direkt in der Du- oder Wir-Form angesprochen. Solche Formulierungen regen das Gewissen und die Schuldgefühle an, sich ändern zu müssen, an sich zu 'arbeiten'.

"Würden wir nicht an irgendetwas leiden, sei es auch noch so unspezifisch oder kaum spürbar, so hätten wir keine Motivation uns zu ändern; Sie würden vermutlich jetzt auch nicht diesen Text lesen." (ZIST, München)

"In unserer Kindheit haben wir erfahren, daß Bedürfnisse nicht erfüllt werden, daß Neugierde und Spontaneität unterdrückt wurden. Daß wir nicht wir selbst sein durften ..." (Zentrum für ganzheitliche Primärtherapie, Bramsche)

"Man kann sagen: Sie haben Ihre Lebendigkeit geopfert und leiden." (ISA, Bochum)

"In jedem von uns schlummert eine vielfältige Sinnlichkeit, doch wir haben gelernt, mit diesem Vergnügen sparsam umzugehen. In jedem von uns gibt es das Potential zu tiefen und vollständigen Orgasmen, doch wir blockieren Aufbau und Loslassen von umfassender Erregung." (Gestalt-Institut, Frankfurt)

Durch die direkte, persönliche Ansprache soll dem Leser suggeriert werden, daß auch er gemeint ist und daß dort jemand ist, der ihn (endlich) versteht und akzeptiert, ihm Bestätigung, Ruhe, Wärme und Befriedigung gibt und ihm seine Ängste nimmt. "Eine Atmosphäre, in der DU Dich sicher und akzeptiert fühlst" (Psychologische Praxis, Heidelberg), "Deinen Lebensfahrplan einmal ganz in Ruhe anschauen" (ebd.), "einfach Mensch-Sein" (Institut für psychologische Beratung, Köln) - dies sind 'vertrauensvolle Worte, für die bestimmt viele Menschen aufnahmebereit sind.

### 3.6. Die Wahrheit

Das therapeutische Bemühen dreht sich immer wieder um den Begriff des Selbst: Selbsterfahrung, Selbstfindung, Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung. Diese Begriffe sind in der humanistischen Psychologie schon ausführlich diskutiert und z.T. definiert worden (vgl. Maslow, Bühler, Jung, etc.). Um diese Begriffe herum haben sich aber im Psychovokabular eine Reihe von Worten und Begriffen eingebürgert, die immer wieder in Ankündigungen zu lesen sind: echt, tief,

wahr, wirklich, natürlich, eigentlich, ganz, offen und voll. Diese Begriffe werden immer wieder herangezogen, um psychische Befindlichkeiten des 'gesunden' menschlichen Verhaltens zu erklären. Wenn es darum geht, Ziele und mögliche Verhaltensänderungen einer Therapie bzw. eines Selbsterfahrungswochenendes zu beschreiben, wird mit diesen Begriffen operiert. Dem liegt m.E. ein dualistisches Denken zugrunde. Die Psyche des Menschen zerfällt in echt - unecht, natürlich - unnatürlich, wahr - falsch, tief - oberflächlich, ganz - geteilt, offen - zu, voll - leer, etc. Mit der hierin enthaltenen Definition von Krankheit und Gesundheit sind aber keine psychischen Zustände beschreibbar. Sie erwecken beim Leser höchstens eine sehnsüchtige Vorstellung von etwas, was er nicht besitzt: die Wahrheit!

#### 4. Der Ersatz- und Freizeitcharakter von Therapie und Selbsterfahrung

Für die Befriedigung von Bedürfnissen gibt es in unserer Gesellschaft wenig Raum, stattdessen werden Bedürfnisse kanalisiert, institutionalisiert und kompensiert. Gerade die sozialen Grundbedürfnisse, wie z.B. die nach mitmenschlichem Kontakt, Liebe, Zärtlichkeit, Gemeinsamkeit, Kreativität, Ruhe und nach geistiger Anregung, widersprechen den Erfordernissen kapitalistischer Warenproduktion, und so sind entsprechende Befriedigungsmöglichkeiten aus dem Produktionsprozeß verdrängt.

Die Bedürfnisbefriedigung ist aber zur Reproduktion der Arbeitskraft in einem gewissen Maß notwendig, weshalb unsere Gesellschaft bestimmte Formen der Freizeitgestaltung entwickelt hat, die diese Aufgabe übernehmen (Freizeitindustrie). Denn die "vorenthaltenen Befriedigungen in sinngebenden Arbeitszusammenhängen und Freizeitgestaltungen lassen sich sehr leicht und effektiv kapitalisieren, indem die entsprechenden Ersatzbefriedigungen per Ware angeboten werden" (Schwärzel 1974, 35).

Die Ersatzbefriedigung macht den Menschen gleichzeitig abhängig, denn sein Bedürfnis wird nie ganz befriedigt, eben nur ersatzweise. So treibt ihn die ausbleibende Befriedigung zu den immer gleichen Versuchen der Befriedigung. Ein Stück Hoffnung bleibt offen: die Hoffnung nach ganzer und letztendlicher Befriedigung.

In diesem Zusammenhang hat der Psychomarkt einen wichtigen Stellenwert bekommen - eben als neue Variante der Ersatzbefriedigungsmöglichkeiten. Vor allem die gesellschaftlich bedingte Schwierigkeit, zwischenmenschliche Beziehungen und Partnerschaften herzustellen und darin zu leben, wird durch Therapie- und Selbsterfahrungsangebote aufgegriffen. Die Veranstalter betonen gerade diesen Aspekt; an dem angebotenen Wochenende darf der Mensch sich wieder ganz menschlich fühlen und benehmen.



Solche Erfahrungen könnten bestimmt auch eine emanzipatorische Wirkung haben, jedoch gibt es wenig Anzeichen dafür, denn erstens bemühen sich die Veranstalter, Gruppenleiter und Therapeuten wenig oder kaum um einen Transfer dieser Erfahrungen, zweitens sind diese Erfahrungen zu spontan und isoliert, um eine kontinuierliche Bewußtseinsveränderung zu ermöglichen, und letztlich stehen die gesellschaftlichen Interessen gegen solche Versuche.

In der Regel bestehen die Angebote auf dem Therapiemarkt aus einmaligen einzelnen Wochenendgruppen. Diese Form gewährleistet eine gewisse Anonymität und weckt gleichzeitig die Hoffnungen der Teilnehmer auf immer neue Chancen der Begegnung. Viele Teilnehmer wandern von einer Gruppe zur nächsten, von einem Therapeuten zum anderen Meister, immer in der Hoffnung, endlich den richtigen Weg zur Lösung ihrer Probleme zu finden. Der Ersatzcharakter von Therapie zeigt sich genau hierin: in Angeboten, die immer wieder neue Chancen, neues Glück offerieren. Der Therapiemarkt gleicht einem Warenhaus, in dem jedes menschliche Glück käuflich ist.

Die humanistische Psychologie legt ein besonderes Gewicht auf Liebe und Sexualität, denn hierin ist das Versprechen von all dem enthalten, was im Produktionsprozeß nicht erfahrbar ist: Körperlichkeit, Sinnlichkeit, Unmittelbarkeit, Ekstatisches und Lebendiges. Einige Ausschnitte aus Programmankündigungen sollen dies verdeutlichen:

"Sexualität und Beziehung

Die Gruppe ist offen für alle, die bereit sind, sich in einem intensiven Selbsterfahrungsprozeß mit ihrer Sexualität auseinanderzusetzen. Der Schwerpunkt liegt im Be-Greifen der eigenen Sexualität - der Wünsche, Phantasien und Schwierigkeiten - durch gestalt- und körpertherapeutische Arbeit. ... Um die gemeinsame Arbeit lebendig zu gestalten, ist viel Raum für die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer/innen vorhanden."  
(ZIST, München)

"Erfüllte Sexualität -

Totaler Orgasmus als transzendente Erfahrung

Eine erfüllte Sexualität, deren sicherstes Kriterium der totale Orgasmus ist, bietet die Gewähr für harmonische Gesundheit und Verhinderung von Krankheiten. ... Dieser Workshop bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre zutiefst verborgenen sexuellen Einstellungen und Gewohnheiten zu erforschen, und gibt zugleich Techniken und Methoden zur Steigerung der sexuellen Erlebnisfähigkeit auf dem Weg zum totalen Orgasmus an die Hand."  
(Forum International, Freiburg)

"Transzendenter Sex

Tantra ist die geistige (spirituelle) Vereinigung mit dem Universum durch Einbeziehung der gesamten sexuellen Energie, die nachweislich in jedem schlummert, ob nun bewußt oder unbewußt. Tantra läßt Sie alle Empfindungen vertiefend erleben. Die ersten Erfolge lassen sich bereits nach dem ersten Wochenend-Grundkurs nachweisen."  
(Seminarstudio Rebmann, Fellbach)

Diese Zitate verhärten den Verdacht, daß solche Angebote eine Ersatzbefriedigung oder -aktivität bieten für unterdrückte Sinnlichkeit und unbewältigte Beziehungsprobleme. Die Ankündigungen erwecken die Hoffnung, daß zwischenmenschliche Probleme durch das Erlernen spezieller Techniken unter qualifizierter Anleitung lösbar sind.

Die Psychogruppen bieten Raum und Schutz für das Kennenlernen von anderen Menschen, für das Äußern von Wünschen und für die Erfüllung sinnlich-zärtlicher und auch sexueller Bedürfnisse. Durch die Betonung von Begegnungs- und Beziehungsaspekten und vor allem auch durch körperliche Übungen wird ein erleichternder Rahmen geschaffen, sich gegenüber diesen Bedürfnissen zu öffnen und partielle Befriedigung zu erlangen.

Ein weiteres Indiz dafür, daß der private Therapiemarkt als Teil von partikularen Befriedigungsangeboten des kapitalistischen Reproduktionsprozesses fungiert, ist die Verschleierung der Angebote als therapeutische Hilfsmaßnahmen. In fast allen Programmen kommt der Anspruch zum Vorschein, als Therapie bei psychischen, psychosomatischen und auch bei körperlichen Problemen zu wirken. Die Vokabeln Therapie, Therapeut, Klient, Patient, Intervention etc. haben einen medizinisch-ärztlichen Charakter, und viele humanistische Verfahren vergleichen ihre Wirksamkeit mit ärztlichen Behandlungsmethoden. Im sogenannten 'Kleingedruckten' über Teilnahme- und Anmeldebedingungen ist aber bei fast allen Veranstaltern folgendes oder ähnliches zu lesen:

"Die Arbeit ist kein Ersatz für Psychotherapie. Wer sich in stationärer psychiatrischer Behandlung befunden hat, kann nicht teilnehmen."  
(ISA, Bochum)

"Die Weiterbildung ist keine Therapie und kann eine solche nicht ersetzen. Sie ist vielmehr eine professionelle Selbsterfahrung und Weiterbildung. Die Teilnahme setzt normale physische und psychische Belastbarkeit voraus."  
(Institut für Körper-Psycho-Therapie, Frankfurt)

Hintergrund des Kleingedruckten ist natürlich auch die rechtliche Situation für eine entsprechende Berufsbezeichnung und für die Ausübung einer psychotherapeutischen Tätigkeit. Der humanistische Therapiemarkt hat sich aber dieser Situation weitgehend angepaßt, und die meisten Veranstalter scheinen auch nicht besonders an einer gesetzlichen Einbeziehung der humanistischen Verfahren interessiert zu sein, solange der private Markt immer noch genügend Möglichkeiten der Kapitalisierung von Psychotherapien bietet. Die privaten Therapieinstitute haben eine Lücke auf dem Freizeitmarkt gefunden, in der sich auch ohne eine gesetzliche Anerkennung von humanistischen Therapieverfahren Geld verdienen läßt. Den Widerspruch - einerseits als Berufsgruppe gesellschaftliche Anerkennung und berufli-

che Autonomie zu erlangen und andererseits die therapeutischen Bemühungen als Freizeitveranstaltung zu verkaufen - scheinen die Veranstalter lautlos in Kauf zu nehmen, denn in den Programmen und Prospekten findet man keine Äußerung zu diesem Thema. Sie distanzieren sich sogar ausdrücklich von der Arbeit (Therapie) mit Menschen, deren "normale physische und psychische Belastbarkeit" nicht gegeben ist. Mit dieser Normalitätsvoraussetzung wollen sie sich gegen eventuelle juristische Folgen einer möglichen Schädigung der Teilnehmer schützen; aber damit schieben sie auch die Nicht-Normalen unserer Gesellschaft, eben die, denen eine Behandlung in der Psychiatrie droht, ins Abseits, außerhalb der Möglichkeiten humanistischer Therapieinterventionen.

#### 5. Psychische Deformationen des Kleinbürgers und ihre Entsprechung in den humanistischen Therapien

Die Frage, warum die Humanistische Psychologie gerade in unserer Gesellschaft einen so großen Anklang gefunden hat, ist noch weitgehend offen geblieben. Es ist deshalb notwendig, den Zusammenhang zwischen humanistischen Zielen und den Bedürfnissen der Teilnehmer als gesellschaftlich bedingte Motivationsstruktur herzustellen.

Psychotherapie ist, was die Herkunft von Therapeuten und Teilnehmern betrifft, eine Institution der Mittelschicht, des Kleinbürgertums. Darunter ist nach Vinnai die soziale Gruppe zu verstehen, die "vor, hinter oder neben dem unmittelbaren Produktionsprozeß ihr Geld verdienen" (Vinnai 1979, 54). Diese Schicht unserer Gesellschaft leidet an einer für sie typischen psychischen Struktur, nämlich an dem Sich-Identifizieren-Müssen mit den zu verteilenden Waren. Sie sind "sozusagen die lebendige Verpackung" dieser (ebd., 62). Und die neuen Psychotechniken setzen genau hier an:

##### a) Selbstentfremdung - Selbstverwirklichung

Der Kleinbürger leidet an der Selbstentfremdung, die ihm vom Kapital aufgezwungen wird. Deshalb sehnt er sich danach, er selbst sein zu können, was ihm die Therapien anbieten. Die Humanisten sprechen von der 'wahren Natur', der 'echten Persönlichkeit', dem 'inneren Kern' und dem 'realen Gefühl'. Sie versprechen ihm, daß er in den Selbsterfahrungsgruppen echt und natürlich sein kann, er zu sich selbst findet, zu dem, der er "jenseits aller Zweifel in Wahrheit" ist (Aumühle, Oberaula).

b) Starrheit - Lebendigkeit

Während der Arbeit muß sich der Kleinbürger gefühllos und starr geben. Seine Beweglichkeit, Spontaneität und Lebendigkeit unterliegen den rigiden Normen des Warenaustausches. Die Therapeuten versprechen, ihm seine Lebendigkeit wiederzugeben, seinen Körper und seine Seele wieder fühlen zu lernen, ihm "die ursprüngliche Lebenskraft wiederzugeben" (ISA, Bochum), so daß sein Körper "zum lebendigen Ereignis wird".

c) Kopflastigkeit - Körperlichkeit

Angestellte und Beamte des Dienstleistungssektors verkümmern körperlich hinter ihren Schreibtischen. Der Körper ist zu einem Anhängsel des Kopfes degradiert. Besonders die neuen Körpertherapien bemühen sich, dem Körper zu seinem Recht zu verhelfen. Sie arbeiten an den körperlichen Blockaden, am Muskelpanzer und an den Verspannungen, die durch seine Arbeit zu chronischen Leiden geworden sind. Das neue 'Körperbewußtsein' soll das 'Kopfbewußtsein' des Kleinbürgers ersetzen, nach Möglichkeit sogar jegliches Denken verdrängen. Analytisches und kritisches Denken wird z.B. in der Therapieszene abgelehnt - als 'Rationalisierung', 'Abwehr' und 'Kopftrip' abgewertet und therapiert. "Lassen Sie stattdessen Ihren Körper auf seine neue Weise sein - er hat alle Weisheit in sich" (Brecklinghaus, ZISWA, Weil a. Rhein).

d) Zerrissenheit - Ganzheit

Der Kleinbürger ist innerlich zerrissen. Er leidet an seiner widersprüchlichen Klassenlage, denn er gehört weder zur Klasse der Lohnabhängigen noch zur Herrschaftsklasse des Kapitals. Brüche und Diskrepanzen prägen seinen Charakter und lassen ihn seine Identität suchen, die er zu seiner eigenen Reproduktion braucht.

Therapeuten bieten ihm an, seine Ganzheit wiederzuerfahren und eine integrierte Identität aufzubauen. Integration und Ganzheit sind deshalb immer wiederkehrende Schlagwörter der humanistischen Therapien.

e) Isolation - Beziehung

Der Kleinbürger distanziert sich in seinem Beruf von anderen Menschen, denn die Warenkonkurrenz überträgt sich auch auf seine Persönlichkeit. Er besitzt in seiner Stellung zwar eine gewisse Selbständigkeit und Freiheit; um sich hat er aber einen Schutzwall gezogen, mit dem er sich von anderen isoliert.

Die humanistischen Therapien versprechen ihm dagegen, aus den Mauern seiner Isolation ausbrechen zu können, um wieder liebes- und beziehungsfähig zu werden. In

den Selbsterfahrungsgruppen kann der Kleinbürger lernen, wieder anderen Menschen zu begegnen und befriedigende (?) Beziehungen herzustellen.

f) Hilflosigkeit - Autorität

Der Kleinbürger muß sich selbst ständig kontrollieren. Innerlich muß er sich dermaßen beherrschen können, daß er unter ständigem Druck und Anspannung lebt. In dieser Situation ist er hilflos, und so sucht er jemanden, der ihm diese Aufgabe abnimmt. Er braucht eine entlastende Instanz, eine Autorität und Vaterfigur, um sein schlechtes Gewissen zu entlasten. Therapeuten und Gurus bieten sich hier an - als Projektionsfigur väterlicher Hilfestellung. So meint Vinnai auch: "Die verschiedenen therapeutischen Richtungen erscheinen mitunter als Bewegungen, die von großen Männern angeführt werden, welche von Jüngern umgeben sind, denen wiederum eine ergebene Klientel anhängt" (Vinnai 1979, 88). Vor allem auch religiös und spirituell orientierte Therapien geben dem kleinbürgerlichen Bewußtsein Gelegenheit, Anlehnung, Glauben und Autorität zu finden.

Schlußbemerkung

In meiner Analyse habe ich zu zeigen versucht, wie die dem Kapitalismus eigentümliche Verwertungstendenz all dessen, was einen Gebrauchswert hat, sich auch in der Therapie- und Selbsterfahrungsszene niederschlägt. Der Gebrauchswert des Psychobooms ist in der Identitätssuche und der allgemeinen Entfremdung des Kleinbürgertums angelegt, denn der kapitalistische Produktionsprozeß entfremdet den Menschen von seinen Produkten, von seiner Tätigkeit, von sich selbst und letztlich auch von den gesellschaftlich-sozialen Aspekten menschlicher Arbeit, von der Gattung Mensch. Die hiermit verbundenen Probleme und Konflikte, wie z.B. Depressionen, Beziehungsschwierigkeiten, Isolation, Perspektivlosigkeit, Abhängigkeiten und Süchte, Ausdruckslosigkeit und Körperlosigkeit greifen die Therapien auf. Sie versprechen die Lösung dieser Probleme und die Befriedigung von Bedürfnissen. Der Psychoboom auf der Grundlage der Humanistischen Psychologie ist durch eine derartige Rezeptionsbereitschaft erklärbar.

Das Konzept der Humanistischen Psychologie scheint auch nicht dafür geeignet zu sein, die Entfremdung zugunsten einer gesellschaftsverändernden Identitätsfindung aufzuheben. Es läßt sich zu leicht kapital- und ideologiegerecht verwerten. Denn:

1. Die Humanistische Psychologie vernachlässigt den Stellenwert der Arbeit, den diese für den Menschen und dessen Entwicklung hat. Die Arbeitskraft des Menschen ist eine primäre Kraft, die nicht nur die Produktivität der Arbeit gewährleistet,

sondern auch die Grundlage für eine progressive Bedürfnisbefriedigung des Menschen und dessen Aneignung der Natur stellt. Inhalt und Form der Arbeitskraft (Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse) sind damit die Hauptkriterien gesellschaftlicher und sozialer Analysen.

Durch den Begriff der Selbstverwirklichung beziehen die Humanisten zwar auch die Entfremdungsbedingungen des Menschen mit ein (sie stellen der Selbstentfremdung die Selbstverwirklichung gegenüber), der Entfremdungsprozeß wird aber weitgehend losgelöst von den Produktionsverhältnissen betrachtet. Entsprechend werden in den therapeutischen Interventionen, die sich auf die Selbstverwirklichung des Menschen richten, eine Auseinandersetzung mit den Arbeits- und Lebensbedingungen des einzelnen und seine Stellung zum (im) Produktionsprozeß ausgelassen.

2. Im Vordergrund humanistischer Therapien stehen nur individuelle Wachstumsprozesse und deren fördernde Bedingungen. Der Mensch ist aber vor allem ein gesellschaftliches Wesen, d.h., Entwicklung und Innovation werden erst auf der Basis von gemeinschaftlichen und kooperativ-arbeitsteiligen Prozessen möglich. Kommunikation zwischen den Menschen, Organisation von Interessen und kollektives Handeln sind auch persönlichkeitsfördernde Variablen, also Fähigkeiten, die gemeinschaftlich zu entwickeln sind, aber dem einzelnen Individuum zu seinem persönlichen Wachstum dienlich sind. Diese Dialektik übersieht die humanistische Psychologie zugunsten einer individualistischen Sichtweise von Wachstumsprozessen. Und an diesem Punkt entspricht sie der bürgerlichen 'Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär'-Ideologie, die jedem einzelnen eine Chance zur Verwirklichung seines Lebensglücks aufgrund der individuellen Freiheit zuschreibt.

#### LITERATUR:

BACH, G.R. & MOLTER, H.: Psychoboom, Hamburg 1979

BOSSMANN, W.: Humanistische Psychologie und Psychoboom - Privatwirtschaftliche Therapie- und Selbsterfahrungsorganisationen in der BRD, unveröff. Diplomarbeit, Hamburg 1983

FALK, D. (Hg.): Hamburger Psychoführer 1982/83, Hamburg 1983

HOPMAN, M. & KAMENSKY, K.: Probleme und gesellschaftliche Bedeutung der Encounter-Bewegung, unveröff. Diplomarbeit, Berlin 1979

NAGEL, H. & SEIFERT, M. (Hg.): Inflation der Therapieformen, Hamburg 1979

SCHWARZEL, W.: Nichtverbale Interaktionstrainings - ein neuer Markt für Symptomverwertung? In: Gruppendynamik 1/1974, S. 25

VINNAI, G.: Die Misere des Kleinbürgertums und ihr Niederschlag in therapeutischen Prozeduren. In: NAGEL & SEIFERT 1979

Wilhelm Boßmann  
Klaus-Groth-Straße  
2000 Hamburg 26